



221] Credenzschrank, französische Arbeit, 16. Jahrhundert.

verjüngenden Rauchfang selbst besteht. Auch die Renaissance rechnete Anfangs mit diesem steilen Rauchdach (Fig. 58), und in Deutschland war dasselbe noch ziemlich spät beliebt (Fig. 173). Dem vollendeten italienischen Stil dagegen war ein starker gefüßartiger Abschluß (Fig. 102) sympathischer, über welchem sich dann wohl auch ein architektonischer Aufsatz mit horizontalen Gliederungen erhob. Vielleicht das Prachtigste in dieser Art ist der bekannte Entwurf von Hans Holbein (Formenschatz der Renaissance No. 31 und 32); in Fig. 55 finden wir ein Beispiel aus der niederländischen Spätrenaissance. Schon seit Serlio brachte man über den Kaminen phantastische Dekorationen von Voluten, Muscheln, Figuren und Medaillons an,\*) welchen dann nach den etwas nüchternen Bildungen unter Henri II.\*\*\*) seit Louis XIV. die noch jetzt in den »Salons« beliebten Kaminspiegel mit Standuhren, Vasen u. dgl. folgten, unter denen das eigentliche Feuergehäuse als Nebensache erscheint. Wenn wir jetzt in Deutschland die Kaminform noch beibehalten, so dient sie in der Regel nur als dekoratives Kleid für einen eisernen Füllofen; in Fig. 80 ist dies sehr nett mit Hilfe des deutschen Rauchfanges durchgeführt, wobei das Feuerloch durch ein schönes ver-

goldetes Eisengitter verdeckt ist. Das vornehmste Material für die struktiven Theile des Kamins ist Marmor; nichts hindert aber daran, auch polychrome Majolikafiesen oder grünglasirte Kacheln dazu zu verwenden.

Wenn auch der Grundsatz festgehalten werden muß, daß Schränke und Geräthe mobil d. h. verstellbar sein sollen, so können doch — von den eigentlichen tief eingelassenen Wandschränken abgesehen — einige flache Gehäuse mit der Vertäfelung verbunden werden. Es sind dies namentlich Büchergestelle, Uhrengehäuse und Waschvorrichtungen. Bedingung ist, daß sie nicht zu weit aus der Wand heraustreten, deshalb sind sie insbesondere da am Platze, wo sie einfach eine Ecke des Zimmers ausfüllen. Beispiele in Fig. 20, 27, 41, 70, 90.

Vom *beweglichen Wandschmuck* sind in erster Linie die eingerahmten *Vollbilder* zu nennen. Darunter verstehe ich farbige Darstellungen, welche nicht sowohl einem obligaten Wandbekleidungsstoffe ornamentale Dienste leisten, sondern selbstständig illusionbereitend wirken sollen. Ihre Technik sucht daher rücksichtslos die vollkommensten Mittel: sie benutzt als Malgrund Leinwand, Holz, Kupfer, Pappe, Kreidegrund etc., ohne daß wir (wie beim gewebten und beim Freskobild) die natürliche Struktur dieser Materialien unter der Malerei erkennen müßten; es ist auch ganz

\*) Vgl. Formensch. d. Ren. No. 123, 208; 1880 No. 150.

\*\*) Formenschatz 1880 No. 48 und 151.